

Problem mit Referendar und Fachkompetenz

Beitrag von „Buntflieger“ vom 3. November 2018 17:06

Zitat von Lehramtsstudent

Dazu muss man auch sagen, dass es eben seehr viele Lehramtsstudiumsabsolventen mit Fach Deutsch gibt und alleine durch diese Masse klar sein darfte, dass das nicht alles Orthographieexperten sein können. In Hessen ist es z.B. seit August 2018 so, dass das Kultusministerium explizit bei den Fächern Deutsch und Geschichte für das Gymnasium, bedingt durch die hohen Absolventenzahlen, die Einstellungschancen als "deutlich unter dem Durchschnitt" kennzeichnet und somit von einer Einschreibung abrät. Aber damit verhält es sich wie mit den Abiturquoten. Nur weil in manch einem Bundesland mehr als 50% eines Jahrgangs das Abitur absolvieren, sind das nicht auf einmal alles so schlaue Leute.

Hallo Lehramtsstudent,

man muss ja nun kein Experte für Orthographie sein nach dem Studium. Aber zumindest Prädikate sicher identifizieren - das sollte schon drin sein. Und wer das kann, der setzt in der Regel auch keine falschen Kommas mehr oder vergisst sie zu setzen. Das sind meinem Verständnis nach absolute Basics als Fachlehrer.

Für mich in etwa so, als wüsste ein Mechaniker nicht, dass man Schrauben in den meisten Fällen rechtsherum festzieht.

Außerdem ist es doch gerade im Fach Deutsch, in dem im ganzen literaturwissenschaftlichen Bereich so wenig echte "Substanz" anzutreffen ist, eine erfrischende Abwechslung, dass es auch handfeste Kenntnisbereiche gibt. Ich habe das genossen im Studium. Endlich mal systematisches und stringentes Arbeiten abseits von vagen Theorien und Interpretationsansätzen. Ich fürchte nur, dass nicht wenige Leute das Fach gerade deshalb wählen: Man kann sich recht bequem irgendwie "durchlabern".

der Buntflieger